

194

192

198

188

203

183

243

143

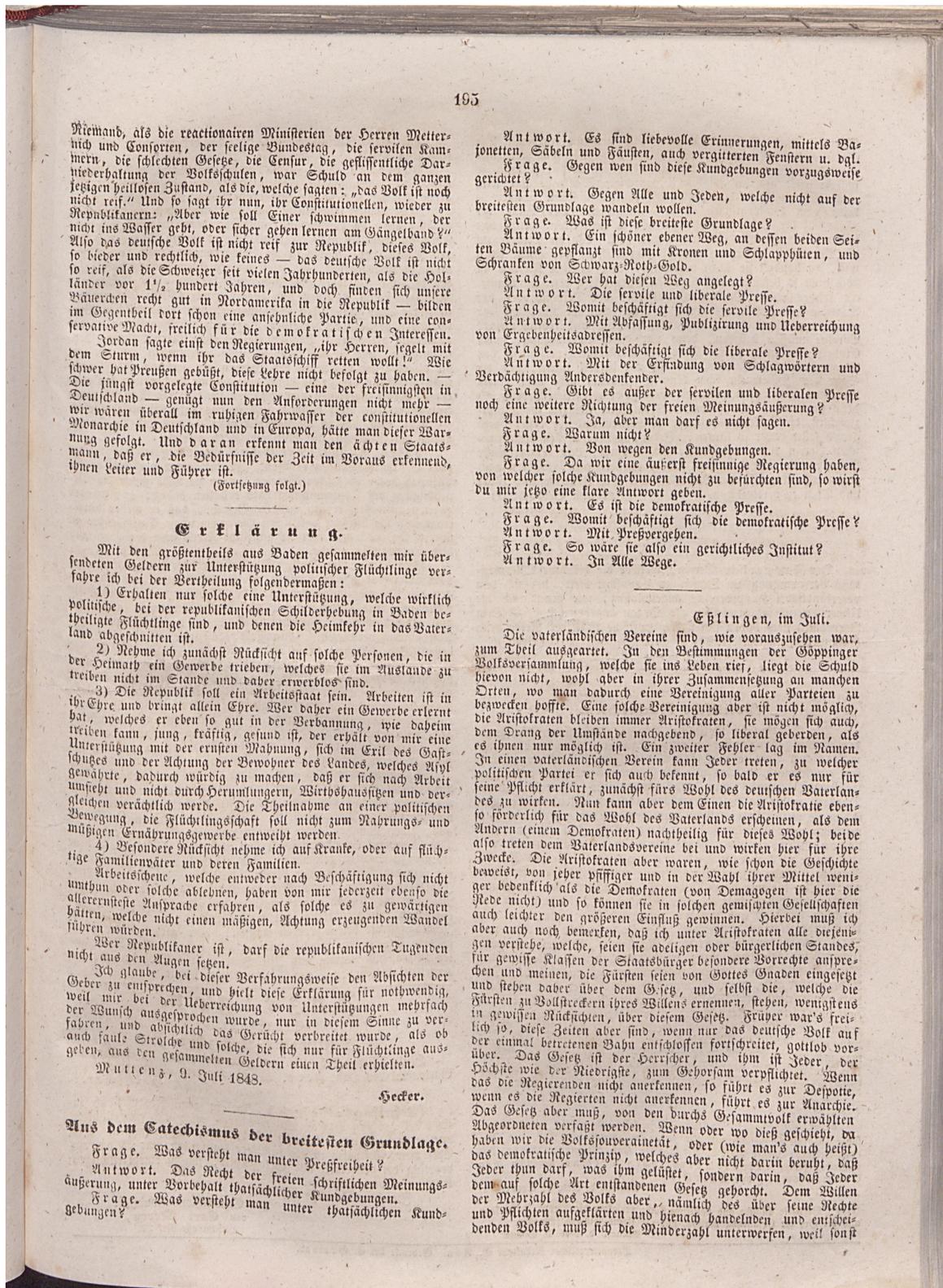
293

093

693

Ende

Anfang



Niemand, als die reactionären Ministerien der Herren Metternich und Conjoren, der selbige Bundestag, die servilen Kammern, die schlechten Gesetze, die Censur, die geistliche Darniederhaltung der Volksschulen, war Schuld an dem ganzen jetzigen heillosen Zustand, als die, welche sagten: „das Volk ist noch nicht reif.“ Und so sagt ihr nun, ihr Constitutionellen, wieder zu Mendelsbaumern: „Aber wie soll Einer schwimmen lernen, der nicht ins Wasser geht, oder sicher gehen lernen am Gängelband?“ Also das deutsche Volk ist nicht reif zur Republik, dieses Volk, so wieder und rechtlich, wie keines — das deutsche Volk ist nicht so reif, als die Schweizer seit vielen Jahrhunderten, als die Holländer vor 1 1/2 hundert Jahren, und doch finden sich unsere Väterchen recht gut in Nordamerika in die Republik — bilden im Gegentheil dort schon eine ansehnliche Partii, und eine conservative Macht, freilich für die demokratischen Interessen.

Jordan sagte einst den Regierungen, „ihr Herren, segelt mit dem Sturm, wenn ihr das Staatschiff retten wollt!“ Wie schwer hat Preußen gebüßt, diese Lehre nicht befolgt zu haben. — Die jüngst vorgelegte Constitution — eine der freisinnigsten in Deutschland — genügt nur den Anforderungen nicht mehr — wir wären überall im ruhigen Fahrwasser der constitutionellen Monarchie in Deutschland und in Europa, hätte man dieser Warnung gefolgt. Und daran erkennt man den ächten Staatsmann, daß er, die Bedürfnisse der Zeit im Voraus erkennend, ihnen Leiter und Führer ist.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

Mit den größtentheils aus Baden gesammelten mir übersendeten Geldern zur Unterstützung politischer Flüchtlinge verfähre ich bei der Verteilung folgendermaßen:

- 1) Erhalten nur solche eine Unterstützung, welche wirklich politische, bei der republikanischen Schilderhebung in Baden bestrebtste Flüchtlinge sind, und denen die Heimkehr in das Vaterland abgelehnt ist.
- 2) Nehme ich zunächst Rücksicht auf solche Personen, die in der Heimath ein Gewerbe trieben, welches sie im Zustande zu treiben nicht im Stande und daher erwerblos sind.
- 3) Die Republik soll ein Arbeitsstaat sein. Arbeiten ist in ihr Ehre und bringt allein Ehre. Wer daher ein Gewerbe erlernt hat, welches er eben so gut in der Verbannung, wie daheim treiben kann, jung, kräftig, gesund ist, der erhält von mir eine Unterstützung mit der ernsten Mahnung, sich im Erle des Geschäftes und der Abtugung der Bewohner des Landes, welches Asyl genäherte, dadurch würdig zu machen, daß er sich nach Arbeit umsieht und nicht durch Herumlungen, Wirthshausgassen und dergleichen verächtlich werde. Die Theilnahme an einer politischen Bewegung, die Flüchtlingsschaft soll nicht zum Nahrungs- und müßigen Ernährungs-gewerbe entweicht werden.
- 4) Besondere Rücksicht nehme ich auf kranke, oder auf flüchtige Familienväter und deren Familien.

Arbeitscheine, welche entweder nach Beschäftigung sich nicht umhau oder solche abgeben, haben von mir jederzeit ebenso die allerernste Ansprache erfahren, als solche es zu gewärtigen hätten, welche nicht einen mäßigen, Achtung erzeugenden Wandel führen würden.

Wer Republikaner ist, darf die republikanischen Tugenden nicht aus den Augen setzen.

Ich glaube, bei dieser Verfahrungsweise den Absichten der Oberer zu entsprechen, und hielt diese Erklärung für notwendig, weil mir bei der Ueberreichung von Unterstützungen mehrfach der Wunsch ausgesprochen wurde, nur in diesem Sinne zu verfahren, und abzüglich das Gerücht verbreitet wurde, als ob auch faul Stroche und solche, die sich nur für Flüchtlinge ausgeben, aus den gesammelten Geldern einen Theil erhielten.

München, 9. Juli 1848.

Geseker.

Aus dem Catechismus der breitesten Grundlage.

Frage. Was versteht man unter Pressefreiheit?

Antwort. Das Recht der freien schriftlichen Meinungsäußerung, unter Vorbehalt tatsächlicher Kundgebungen.

Frage. Was versteht man unter tatsächlichen Kundgebungen?

Antwort. Es sind liebevolle Erinnerungen, mittels Bajonetten, Säbeln und Häufen, auch vergitterten Fenstern u. dgl.

Frage. Gegen wen sind diese Kundgebungen vorzugsweise gerichtet?

Antwort. Gegen Alle und Jeden, welche nicht auf der breitesten Grundlage wandeln wollen.

Frage. Was ist diese breiteste Grundlage?

Antwort. Ein schöner ebener Weg, an dessen beiden Seiten Bäume gepflanzt sind mit Kronen und Schlapphüten, und Schranken von Schwarz-Roth-Gold.

Frage. Wer hat diesen Weg angelegt?

Antwort. Die servile und liberale Presse.

Frage. Womit beschäftigt sich die servile Presse?

Antwort. Mit Abfassung, Publizierung und Ueberreichung von Ergebenheitsadressen.

Frage. Womit beschäftigt sich die liberale Presse?

Antwort. Mit der Erfindung von Schlagwörtern und Verächtigung Andersdenkender.

Frage. Gibt es außer der servilen und liberalen Presse noch eine weitere Richtung der freien Meinungsäußerung?

Antwort. Ja, aber man darf es nicht sagen.

Frage. Warum nicht?

Antwort. Von wegen den Kundgebungen.

Frage. Da wir eine äußerst freisinnige Regierung haben, von welcher solche Kundgebungen nicht zu befürchten sind, so wirt du mir jezo eine klare Antwort geben.

Antwort. Es ist die demokratische Presse.

Frage. Womit beschäftigt sich die demokratische Presse?

Antwort. Mit Pressvergehen.

Frage. So wäre sie also ein gerichtliches Institut?

Antwort. In Alle Wege.

Erklären, im Juli.

Die vaterländischen Vereine sind, wie vorauszusehen war, zum Theil ausgeartet. In den Bestimmungen der Göppinger Volksversammlung, welche sie ins Leben rief, liegt die Schuld hievon nicht, wohl aber in ihrer Zusammenlegung an manchen Orten, wo man dadurch eine Vereinigung aller Parteien zu bezwecken hoffte. Eine solche Vereinigung aber ist nicht möglich, die Aristokraten bleiben immer Aristokraten, sie mögen sich auch, dem Drang der Umstände nachgebend, so liberal geben, als es ihnen nur möglich ist. Ein zweiter Fehler lag in dem Namen. In einem vaterländischen Verein kann Jeder treten, zu welcher politischen Partei er sich auch bekennt, so bald er es nur für seine Pflicht erklärt, zunächst fürs Wohl des deutschen Vaterlands zu wirken. Man kann aber dem Einen die Aristokratie ebenso förderlich für das Wohl des Vaterlands erscheinen, als dem Andern (einem Demokraten) nachtheilig für dieses Wohl; beide also treten dem Vaterlandsvereine bei und wirken hier für ihre Zwecke. Die Aristokraten aber waren, wie schon die Geschichte beweist, von jeher pflücker und in der Wahl ihrer Mittel weniger bedenklich als die Demokraten (von Demagogen ist hier die Rede nicht) und so können sie in solchen gemäßigten Gesellschaften auch leichter den größeren Einfluß gewinnen. Hierbei muß ich aber auch noch bemerken, daß ich unter Aristokraten alle diejenigen verhehe, welche, seien sie adeligen oder bürgerlichen Standes, für gewisse Klassen der Staatsbürger besondere Vorrechte ansprechen und meinen, die Fürsten seien von Gottes Gnaden eingesetzt und stehen daher über dem Gesetz, und selbst die, welche die Fürsten zu Vollstreckern ihres Willens ernennen, stehen wenigstens in gewissen Rücksichten, über diesem Gesetz. Früher war's freilich so, diese Zeiten aber sind, wenn nur das deutsche Volk auf der einmal betretenen Bahn entschlossen fortschreitet, gottlob vorüber. Das Gesetz ist der Herrscher, und ihm ist Jeder, der höchste wie der Niedrigste, zum Gehorsam verpflichtet. Wenn das die Regierenden nicht anerkennen, so führt es zur Despotie, wenn es die Regierten nicht anerkennen, führt es zur Anarchie. Das Gesetz aber muß, von den durch's Gesammvolk erwählten Abgeordneten verfaßt werden. Wenn oder wo dieß geschieht, da haben wir die Volkssouveränität, oder (wie man's auch heißt) das demokratische Prinzip, welches aber nicht darin beruht, daß Jeder thun darf, was ihm gelüftet, sondern darin, daß Jeder dem auf solche Art entstandenen Gesetz gehorcht. Dem Willen der Mehrzahl des Volks aber, nämlich des über seine Rechte und Pflichten aufgeklärten und hienach handelnden und entscheidenden Volks, muß sich die Minderzahl unterwerfen, weil sonst